

Schweizer Jazz der Spitzenklasse

Autor(en): **Butz, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Jazz der Spitzenklasse

Längst fristet der Schweizer Jazz kein Schattendasein mehr. Sechs neue CDs belegen die hohe Qualität des hiesigen zeitgenössischen Jazz. Dabei reicht die stilistische Bandbreite von «Instant composing» über «Third Stream», Weltmusik und Fusion bis zum swingenden Pianojazz.

Richard Butz

Die Pianistin Irène Schweizer ist im vergangenen Jahr 55 geworden. Das Zürcher Intakt-Label, das ihr Werk betreut, hat zu diesem Anlass ein bemerkenswertes Solo-Album vorgelegt: «Many And One Direction» (Intakt 044). Der Titel stammt von einem Bild der Schweizer Künstlerin Sonja Sekula, die künstlerisch bewusst in verschiedene Richtungen arbeitete. Genauso hält es Irène Schweizer. Sie spielt mit der Jazztradition, schaut kurz bei Erik Satie vorbei, interpretiert Balladen und Kompositionen von Thelonius Monk, lässt Erinnerungen an das Zürcher Jazzlokal «Africana» (Dollar Brand) einfließen und erinnert in einer Hommage an den verstorbenen Free- und Weltmusiker Don Cherry. Irène Schweizer kopiert aber nie, ihre eigene Handschrift bleibt immer erkennbar. Die fünfte Soloarbeit der Pianistin ist aus einem Guss und «Instant composing» auf höchstem Niveau.

Zehn Jahre lang lotete Mani Planzer mit dem MorschAch-Blasorchester Möglichkeiten des kollektiven Improvisierens aus. Jetzt hat sich das Orchester aufgelöst. Zum Abschied legt Planzer das Album «Aussergewöhnlich» (earup 1002) vor. Diese abschliessende Standortbestimmung belegt, mit welcher Konsequenz Planzer Jazz mit zeitgenössischer

E-Musik und Improvisation mit Komposition verbunden hat. Der Komponist und Orchesterleiter steht mit seiner Musik in der Tradition des «Third Stream», eine Richtung, die innerhalb des Jazz eine eher wenig beachtete Seitenlinie geblieben ist. Mani Planzers originelles Orchester wird dem Schweizer Jazz gerade deswegen fehlen.

Mit grossem Respekt sind die Schweizer Musiker Hans Koch (Saxophone), Martin Schütz (E-Cello) und Fredy Studer (Drums) 1991 und 1995 nach Kairo gefahren, um mit den Bläsern und Perkussionisten sowie mit der Sängerin Reda Schiha der El Nil Troop zusammenspielen. «Cairo Traffic» (Intuition INT 3175-2) ist das Ergebnis des Kairoer Abenteuers. Beide Seiten bleiben ihrer Musik treu. Dennoch verbindet sich die freie Improvisationsmusik der Schweizer mit den ägyptischen Klängen scheinbar mühelos; so als spielten diese Musiker schon seit langem zusammen. Koch kennt sich in der Sample-Technik aus. Auf dem Titelstück «Heavy Cairo Traffic» unterlegte er die Musik der Ägypter (alle einzeln aufgenommen) mit den Geräuschen des Kairoer Verkehrschaos und improvisierte mit seinen Kollegen darüber. So hat jedes der elf Stücke auf diesem erstaunlichen Album seine eigene Geschichte und sein eigenes Gesicht.

Zu einer ganz anderen Begegnung kommt es auf Roots Of Communication «Pro Helvetia» (Unit UTR 5005). Robert Morgenthaler und Jean-Jacques Pedretti sind Posaunisten, die beide auch Alphorn spielen. Dazu setzt Morgenthaler weitere Akzente mit dem australischen Didgeri-



Foto: Silvia Luckner

Die Jazzpianistin Irène Schweizer

doo. Zu diesem Duo kommt als Dritter der Perkussionist Lucas Niggli hinzu. Zusammen geht das Roots-Trio auf ganz eigene Weise mit Jazz, Klassik, alter Schweizer Musik und mit asiatischen, afrikanischen sowie europäischen Volksmusiken um. Dabei wandeln die drei Musiker nicht auf ausgetretenen Pfaden. Sie lassen sich zu Neuem inspirieren und verleugnen trotzdem die Tradition, etwa die der bestehenden Alphornliteratur, nicht.

Der Basler Markus Stauss ist – zusammen mit Werner Lüdi – einer der wildesten Saxophonisten der Schweizer Szene. 1990 stiess er zum Duo Ulterior Lux, bestehend aus dem E-Bassisten Jean Chaine (E-Bass) und dem New Yorker Drummer Dimthingshine. Im Trio schufen die drei Musiker eine oft wilde und manchmal auch bizarre Funk-Fusion. 1992 verliess Dimthingshine das Trio, das jetzt mit Drummer Remy Sträuli wiederauferstanden ist. «Evergreen» (Xopf Nr. 26) zeigt das Trio auf der Höhe seines Könnens. Lyrische Klangmalereien wechseln sich mit ekstatischen Ausbrüchen des Saxophonisten. Chaine ist ein phänomenaler E-Bassist mit einem spektakulären Groove, und der noch junge Schlagzeuger Streuli trommelt sich stilsicher durch die Gefilde

von Art-Rock und Punk. Ulterior Lux spielt eigenständige und kaum je verflachende Fusionsmusik.

Wer genug hat von Experimenten und sich nach Swing, Ahmad Jamal, Soul, Blues und Gospel sehnt, der ist mit dem Trio des Pianisten Stewy von Wattenwyl und dem Album «To The Point» (Brambus 199787-2) bestens bedient. Der Pianist, Bassist Daniel Schläppi und Drummer Jan Klopfenstein brechen nicht zu neuen Ufern auf. Aber sie swingen und wissen um die Wirksamkeit des Rezeptes, dass das Einfache manchmal das Richtige sein kann. Auf einigen Stücken wirkt eine vierköpfige Horn-Section mit und heizt dem Trio und den Zuhörern zusätzlich kräftig ein – ein Album, das vergnüglichen und perfekten Jazz im besten Sinne des Wortes bietet.